

1/9  
Käufersuche bei Cosmos, neues Sesselrücken bei Niedermeyer

# Das Jahr der Sanierer

Nach Cosmos erhält auch Niedermeyer mit Werner Weber einen neuen Chef. Eines haben Josef Anreiter und Weber gemeinsam: Sie erfreuen sich in der Branche besten Rufs. Die richtigen Personen sind wohl gefunden. Stellt sich bloß die Frage, ob der Wechsel zur richtigen Zeit erfolgt ist ...

Von Reinhard Ebner

**E**in Branchenkenner drückt die derzeitige Situation bei Cosmos unverblümt aus: „Josef Anreiter ist ein guter Mann und macht bestimmt einen guten Job – bloß hätte er den vor zwei Jahren machen müssen.“

Immerhin zeigen sich die Kreditversicherer, die Cosmos im Frühjahr fast zum Verhängnis geworden wären, überzeugt, dass sich in der Großfläche einiges zum Besseren gewandelt hat. Helfen dürfte dem bestens vernetzten Anreiter auch, dass der Mann tatsächlich Gott und die Welt kennt.

Und um unkonventionelle Ideen ist er auch nicht verlegen. So verwandelte er kurzerhand zwei Standorte in Abverkaufsfilialen, um die Vermieter so zu bewegen, ihn aus ungünstigen Mietverträgen zu entlassen.

Wie auf *Elektrojournal Online* berichtet, war diese „Exit-Strategie“ im steirischen Kapfenberg von Erfolg gekrönt. Ende Juli schloss der 2.000 qm große Standort, als Nachfolger wird die Modekette C&A gehandelt.

Freilich sind diese Schließungen eine Nebenfront, hauptsächlich



**Niedermeyer soll sich auf Mobilfunk, Computer und Fotografie konzentrieren. Was genau ist daran neu?**

Ziel Anreiters ist die Suche nach einem Investor, der möglichst kurzfristig gefunden werden soll. Wenn auch vielleicht nicht so kurzfristig, wie es die Zeitschrift *Format* Ende Juli darstellte.

Dort hieß es, das Unternehmen solle noch im September an einen österreichischen Finanzinvestor gehen. Gespräche würden allerdings auch mit drei weiteren potenziellen Käufern geführt. Der Kaufpreis für das im Besitz der Fonds VMS und Nordwind Capital stehende Unternehmen liege bei knackigen 2 bis 3 Mio. Euro.

Was der Cosmos-Chef selbst im Gespräch mit *Elektrojournal Online* so nicht bestätigen konnte. Weder stimme der Kaufpreis noch der Zeitpunkt. Immerhin sei ein Abschluss im September möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich.

Nicht 100%ig fixiert sei auch der künftige Sanierungskurs, fix hingegen, dass es zu keinen Einschnitten beim Personal kommen werde. Mit punktuellen Ausnahmen: Von der Schließung in Kapfenberg waren neun Voll- und vier Teilzeitkräfte betroffen.

**In Kapfenberg war Anreiter mit seiner unkonventionellen „Abverkaufsstrategie“ erfolgreich**

**Umstrukturierung folgt auf Umstrukturierung**

Auch an der Spitze Niedermeyers zeigt sich seit kurzem ein neues Gesicht. Wobei Diskussionen darüber zulässig sind, wie neu dieses tatsächlich ist: „Ich habe Herrn Weber bereits als Geschäftsführer des Niedermeyer-Financiers über Umstrukturierungspläne sprechen gehört“, meint ein Branchen-Manager.

Nun ist Werner Weber in die Geschäftsführung von Niedermeyer selbst vorgerückt und wieder ist die Rede von Umstrukturierung und Neupositionierung. Dabei ist der bisherige Lebenslauf des 39-Jährigen durchaus beeindruckend, auch in der Branche traut man ihm einiges zu.

Weber war zehn Jahre lang Vorstand der MTH von Josef Taus und in dieser Funktion nebst Martin Waldhäusl für die Sanierung von Libro und Pagro verantwortlich. Dem folgte eine Tätigkeit als MakroMarkt-Geschäftsführer.

Wie Anreiter scheint Weber kein Freund des großen Köpferollens. Die Beratung in den rund 100 Filialen soll verstärkt werden, ein personeller Aderlass ist damit eher nicht zu befürch-





**Anreiter und Weber teilen künftig denselben Arbeitsplatz, sitzen ansonsten aber wohl kaum auf der gleichen Couch**

ten. Derzeit hat Niedermeyer rund 750 Beschäftigte, im Vorjahr wurde ein Zehntel der gesamten Belegschaft abgebaut.

Ansonsten beschränken sich

die Nachrichten über die geplante Neupositionierung auf ahnungsvolles Geraune. Die Rede ist von einer Straffung des Sortiments, Schwerpunkte sollen bei Mobilfunk, Computer und Foto-

grafie liegen. Aber taten sie dies bislang nicht auch schon?

Wie es sich für einen Krisenmanager gehört, übernimmt Weber die Niedermeyer-Führung in einer schwierigen Phase. Im letzten Jahr gingen die Umsätze von 170 auf 146 Mio. Euro zurück – bei gleich bleibendem Schuldenstand (26 Mio. Euro). Immerhin schaffte man eine schwarze Null im Ergebnis nach minus 8 Mio. Euro im Jahr davor.

### „Wir haben gesundes Unternehmen verkauft“

Zufrieden scheinen die Kreditgeber damit noch nicht. Laut *Format* hat die Erste Bank angedroht, Kredite fällig zu stellen. Zumal das leicht positive Ergebnis auch durch den Verkauf attraktiver Standorte – etwa am Neuen Markt in Wien – erzielt wurde.

Konkret soll Weber mehr als 25 Prozent am Unternehmen kaufen und darüber hinaus weitere Finanzinvestoren mit an Bord bringen. Beteiligt bleibt Erhard Grossniggs VMS-Gruppe. Ex-Geschäftsführer Paul Niederkofler dagegen steigt aus und verkauft seine Anteile.

Niederkofler beeilte sich festzuhalten, dass es sich um „keinen Notverkauf“ handle. Immerhin habe man in den vier Quartalen seit April 2008 zwei Bilanzen mit positiven Jahresergebnissen erreicht.

Der Sanierer zum *Wirtschaftsblatt*: „Das Ergebnis wurde um 13 Mio. Euro verbessert, wovon 8 Mio. auf operative Verbesserungen und 5 Mio. unter anderem auf Filialverwertungen zurückzuführen sind. Wir haben ein gesundes Unternehmen verkauft.“

## KABELBRAND DES MONATS

# Die EU dreht der Branche einen Strick

Vier Jahre Gewährleistung? Warum nicht zehn? Ja, auch das ist ihnen eingefallen, den Herrschaften, die bei der EU wegen einer Verlängerung der Gewährleistungsfrist von zwei Jahren auf ein Vielfaches vorstellig wurden.

Die Franzosen hätten so gern eine Frist von bis zu zehn Jahren, die Irländer haben bereits eine von sechs Jahren, und die Niederländer wollen eine ans jeweilige Produkt angepasste Haftung. Ernsthaft diskutiert wird in Brüssel derzeit eine Verdoppelung auf vier Jahre.

Konkret ist die verlängerte Gewährleistungsfrist für „langlebige Güter“ angedacht. Darunter könnten nach Insiderberichten auch Fernseher und Hausgeräte fallen. Propagiert wird das Projekt vorerst nebst Frankreich und den Niederlanden von Großbritannien und Portugal.

Die vier großen Befürworter wollen bei der Harmonisierung des EU-Verbraucherrechts so viele nationale Regeln wie nur möglich retten. Verbraucher-Kommissarin Meglena Kuneva stellte letztes Jahr eine Richtlinie vor, die über die Ländergrenzen hinweg Geschäfte erleichtern soll.

So sollen Unterschiede bei Widerruffristen, Garantien und Beschwer-

demöglichkeiten platt gemacht werden. Die verlängerte Haftung schlug sie nicht vor. Erst 2002 wurde in Österreich die Gewährleistungsfrist von sechs Monaten auf zwei Jahre verlängert.

Die britische Regierung setzt noch eins drauf: Anders als bei uns können Verbraucher in Großbritannien bei einem Produktmangel direkt vom Kaufvertrag zurücktreten, ohne dass der Hersteller Gelegenheit bekommt, das Gerät zur reparieren oder zu ersetzen.

Was an den derzeitigen Plänen für die Industrie besonders schwer wiegt: auch die Frist, in der eine Beweislastumkehr gilt (der Lieferant muss beweisen, dass der Mangel nicht schon bei Lieferung bestanden habe), soll von einem halben Jahr deutlich ausgeweitet werden.

Offenbar wieder einmal eine Aktion, bei der sich die Europäische Kommission im Dienste des Verbraucherschutzes zu profilieren versucht, um das Gegenteil zu bewirken. Denn zahlen wird die Kosten einer verlängerten Gewährleistungsfrist letzten Endes der Konsument.



**Schreckgespenst der Industrie: EU-Kommissarin Kuneva**